

ten Ordnung von ihm geführten Kirchenbücher, sondern vorzüglich sein würdiger Bögling D. Werner, gewesener Superint. in Chemnitz, welcher ihn als seinen gewesenen Schulmeister so liebte und ehrte, daß er sich nie anders als „Du“ von ihm nennen ließ und ihm sogar die Leichenpredigt hielt. Er starb den 12. April 1779, 88 Jahr alt, 45 Jahr im Amte. 7.) Johann David Crasselt, geboren in Zwickau den 18. Jan. 1756; ward Substitut den 14. Februar 1779, succedirte im Juni desselben Jahres; feierte sein Amts-Jubiläum den 25. März 1809; ward emeritirt 1833; starb den 1. April 1835 im 80sten Lebensjahre und dem 56sten Jahre seines Amtes alhier. 8.) Carl Friedrich Glauch, geboren in Ebümlitz bei Grimma den 15. Nov. 1798; Kinderlehrer in Wallbach bei Leisnig seit dem 12. Februar 1814; in Gersdorf bei Hainichen seit dem 1. März 1823; als Schulmeister zu Sachsenburg confirmirt den 25. Januar 1833, wo er auch keine Ausnahme unter seinen Vorgängern machen wird.

Das Dorf Sachsenburg, welches auf der rechten Seite der Bschopau, $\frac{1}{2}$ St. nördlich von Frankenberg, $1\frac{1}{2}$ St. südöstlich von Mittweida und 2 St. westlich von Hainichen liegt, hat gegenwärtig 11 Bauerngüter, 12 sogenannte Gärten, 34 Häuser, 1 Schänke, 1 Schmiede, 1 Gemeindehaus, 442 Einwohner und nach der neuesten Vermessung 646 Acker 108 Ruthen. Es führt durch dasselbe die Straße von Frankenberg nach Mittweida. In den Gemeindeverband gehört nach der neuern Bestimmung auch das Schloß Sachsenburg mit Inbegriff der Schloßmühle und Fabrik, des Gasthofs zur Fischerschänke und die Schloßschänke.

Das Schloß Sachsenburg liegt $\frac{1}{2}$ St. südwestlich vom Dorfe auf einem steilen, schieferartigen Berge an der Bschopau. Man genießt von demselben eine herrliche Aussicht. Es war ehemals mit starken Mauern und Gräben umgeben, die aber ziemlich ganz verschwunden sind und bestand bis 1632, wo mehrere Gebäude von kaiserlichen Soldaten geplündert und niedergebrannt wurden, aus 3 Theilen. Von den beiden noch vorhandenen Theilen bildet der hintere das eigentliche Schloß. In demselben haben ihre Wohnung der Königl. Justiz-Amtmann der Aemter Frankenberg mit Sachsenburg, der Rentamtsverwalter, welcher zugleich Pachthaber der zum Kammergute gehörenden Dekonomie ist, und der Amts-Sportul-Einnehmer. Außer der Amtsstube befindet sich im Schlosse auch noch eine Capelle mit Kanzel und Altar, in welcher jedoch seit langer Zeit kein Gottesdienst gehalten worden ist. Eine mit Schriften aus dem Mittelalter in Stein gebauene Schrift in derselben lautet also: „Dies Elos und Capelle hat der gestr. und ehrenveste Ritter Er Caspar v. Schönberg bauen und machen lassen, der eine aus dem Geschlechte Maltitz, Barbara genandt zum Ehelichen Weibe gehabt und ist vollbracht nach Christi geburth 1488. Hannß Reinhardt sein Wertmeister.“ — Das Altargemälde gleicht dem in der Dorfkirche, nur daß es andere Darstellungen hat; im mittelsten Felde befindet sich der Ritter Haras zu Pferde mit einem großen Lindwurm kämpfend. In dem vordern Theile des Schlosses befindet sich außer den Scheunen, dem Brauhause, der Brennerei, den Ställen und andern Wirthschaftsgebäuden, auch noch ein starker hoher Thurm, auf welchem sich eine Uhr und 2 kleine Glocken befinden. Auf der größern, der Uhr-glocke, ist zu lesen:

Der Welt Anfang, Mittel und End'

Meine Zeit, Stunde und Tag verwendet. 1615.

Auf der kleinern, mit welcher unregelmäßig Mittag gelautet wird, steht: „Gabriel und Zacharias Hilliger Gebrüder zu Freiberg gegossen mich 1615.“ Der Thurm, so wie das daran stoßende Gebäude dienet zur Frohnveste und der Wohnung des Amts-Wachtmeisters.

Die zum Kammergute gehörenden Felder und Wiesen betragen gegen 450 Acker.

In das hiesige mit Frankenberg verbundene Amt gehören die Dörfer Altenbain, Dittersbach, Gunersdorf, Hausdorf, Kollisch, Lauenbain, Mühlbach, Neudörfchen, Rößchen, Sachsenburg und Seifersbach. Ueberdies hat das Amt noch die Obergerichtsbarkeit über die Stadt Mittweida und die Gerichtsherrschaft Neusorge.

Der Sage und einigen alten Urkunden nach, soll in hiesiger Gegend die alte Burgwart Sozne gestanden haben, von deren Entstehen und Verschwinden aber leider die Geschichte nichts weiß. Gewöhnlich wird angenommen, sie habe auf dem Treppenhauer, einem Berge, welcher nahe westlich vom Schlosse liegt und dasselbe um das Doppelte überragt, gestanden. Man will dieses aus einigen, auf demselben be-

findlichen Gräben und wallartigen Erhöhungen schließen. Da man aber im Innern desselben auch noch nicht eine Spur von altem Mauerwerk gefunden hat, so muß man ihre Existenz daselbst bezweifeln, und kann höchstens nur annehmen, daß einmal ein Kriegslager da gewesen sei. Bemerkenswerth ist dieser Berg ohnedem wegen des bedeutenden Bergbaues, welcher vor dem 30jährigen Kriege da getrieben worden ist; wovon die vielen Bingen auf demselben zeugen; auch wegen der schönen Eichen und Buchen, welche noch vor einigen Jahren eine herrliche Naturlaube dort bildeten und manchen Spaziergänger ergötzten. Jetzt sind zwar Eichen und Buchen weggeschlagen und auch das Buschholz soll vertilgt werden, weil die Forstverwaltung es für vortheilhafter gefunden hat, denselben mit Nadelholz zu besäen; aber es wird auf ihm, ungeachtet der finstern Ansicht, doch eine herrliche Aussicht bleiben. — Wahrscheinlicher ist es demnach, daß die Burgwart Sozne auf der Stelle des jetzigen Schlosses gestanden habe; vielleicht hat sich im Laufe der Zeit nur der Name geändert. Aus alten Urkunden ist zu ersehen, daß Sachsenburg, sonst auch Sachsenberg genannt, den Markgrafen von Meissen zum Oberherrn gehabt, und selbiger auf das Schloß einige Edelleute als Burgmänner zur Vertheidigung und einen Voigt zur Verwaltung desselben gesetzt habe. Wenn die Hochadelige Familie v. Schönberg auf dasselbe gekommen ist, kann zwar nicht genau angegeben werden; doch wird in einem alten Documente schon 1254 ein Heinrich v. Schönberg auf Sachsenburg erwähnt. Vielleicht ist ihnen das Schloß anfangs nur zur Verwaltung übergeben; alte Lehnurkunden aber sollen erweisen, daß Caspar I. die Güter Schönberg und Sachsenburg 1369 eigenthümlich besessen habe. Von dieser Zeit an sind Die v. Schönberg im ununterbrochenen Besitze von Sachsenburg und Frankenberg gewesen, bis 1609 der Churfürst Georg I. beide Güter kaufte, und zwar ersteres von Heinrich und letzteres von Hannß v. Schönberg. Aus der langen Reihe dieser Schönberge verdient besonders erwähnt zu werden Caspar IV., welcher nach gedachter Steinschrift 1488 das Schloß erbaute, wozu ihn die reiche Ausbeute, welche er aus dem Schneeberger Bergbaue bezog, veranlaßt haben soll. Margaretha, gebor v. Pflug, Wittve Christophs v. Schönberg auf Sachsenburg und Frankenberg, welcher zur Verbesserung des Pfarr-Einkommens zu Seifersbach 200 fl. legirt hat und 1575 starb, hat sich durch die Stiftung der Stipendiaten-Casse sehr verdient gemacht. In einem Testament von 1580 vermachte sie 2409 fl. zu dem Zwecke, daß arme, aus dem Amte Frankenberg und Sachsenburg Studierende, jeder jährlich auf 3 Jahr, 20 fl. erhalten sollte. Jetzt, wo das Capital dieser Casse bis auf 15,839 Thlr. angewachsen ist, erhalten nicht nur die Studierenden jährlich 30 Thlr., sondern es bekommen aus derselben auch eine Anzahl armer Kinder der Stadt und der alten Amtsdörfer jährlich 20 Ngr. 6 Pf. Schulgeld, ein Paar Schuhe und die nöthigen Bücher; selbst die Schullehrer erhalten eine Besoldung daraus, nämlich die mit Kirchendienst jährlich 6 Thlr. 5 Ngr., die ohne solchen, 2 Thlr. 1 Ngr. 7 Pf. — Auf dem Schlosse hielt sich auch zuweilen auf Magdalena Sybilla, Wittve des Churfürsten Georg I., da sie dasselbe nebst Colditz, wo sie meist wohnte, zu ihrem Wittventhum erhalten hatte. Durch ihr humanes Betragen gegen die Untertanen, erwarb sie sich deren Liebe so sehr, daß viele derselben noch lange nach ihrem Tode ihr zu Ehren, ihre Töchter „Sybille“ nennen ließen; noch jetzt giebt es in hiesiger Gegend alte Sybillen.

Die auf das Schloß führenden, mit Geländer versehenen, 302 steinernen Stufen hat der Kammer-Comissar Levin Gabriel Gau, welcher 1729 hier Amtmann wurde, auf seine Kosten anlegen lassen.

Die Schloßschänke, oberhalb des Schlosses, ist das gewöhnliche Einkehrquartier der das Amt Besuchenden, aber auch ein beliebter Unterhaltungsort der Frankengerer.

Der Gasthof zur Fischerschänke, welcher unterhalb des Schlosses am Fuße des Treppenhauers liegt, war früher nur eine kleine Schänke, das Fischerhaus genannt. Das große massive Hauptgebäude wurde 1816 von dem jetzigen Besitzer, Herrn Nerge erbaut und enthält einen schönen Saal und wohl eingerichtete Gastzimmer. Wegen seiner malerisch schönen Lage ist er ein sehr besuchter Vergnügungsort der benachbarten Stadtbewohner, wozu auch der schöne Sandweg auf dem, an der Bschopau von Frankenberg bis hierher führenden Damme sehr viel beiträgt. — Nahe dabei, an der Bschopau, liegt die sogenannte Schloßmühle, welche 6 Mahlgänge im Pansterzeuge, eine Schneide-